

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Berichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Tragelohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag:
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 212

Montag, den 10. September 1928

102. Jahrgang

Die Rüstungspolitik Frankreichs

Eine Verteidigungsrede des französischen Kriegsministers

II. Paris, 10. Sept. Unter großem militärischen Gepränge und unter Beteiligung der Frontkämpferverbände und anderer Vereinigungen wurde am Sonntag in Meaux der 14. Jahrestag der Marne Schlacht gefeiert. Neben Kriegsminister Painlevé nahmen daran die Minister Marin und Tardieu sowie Vertreter des Staatspräsidenten, des Außenministers und ein großer Teil der französischen Generalität teil. Die früheren alliierten Länder mit Einschluß der Vereinigten Staaten waren durch ihre Botschafter, Gesandten oder Militärattachés vertreten.

Bei dem Festbankett hielt Kriegsminister Painlevé eine längere Rede. Er versuchte einleitend, den Widerspruch zwischen der groß aufgezogenen Feierlichkeit und der Unterzeichnung des Kelloggspaktes zu entschuldigen, indem er u. a. erklärte, daß diese Kundgebung weder imperialistischen oder kriegerischen Geist habe, noch eine andere Nation bedrohe oder demütige. Der Sieg an der Marne könne als gemeinsamer Sieg von allen Völkern, die aufrichtig nach Frieden, Freiheit oder Gerechtigkeit strebten, gefeiert werden. Weil die Marne Schlacht gewonnen wurde, habe ein Kelloggspakt ausgedacht und unterzeichnet werden können. Hätten die Alliierten die Marne Schlacht verloren, dann wäre keine Hoffnung mehr auf eine Wiederverjüngung der Nationen möglich gewesen. Zwischen dem Kult für die im September 1914 gefallenen Helden und der Verurteilung des Krieges bestehe ebensowenig ein Widerspruch, wie zwischen der unerschütterlichen Friedensliebe Frankreichs und der schützenden Rüstung (1), auf die es bei der gegenwärtigen Lage in Europa nicht verzichten könne.

Neue Befestigungsanlagen in Lothringen und im Unterelsaß

II. Paris, 10. Sept. Kriegsminister Painlevé wird in Begleitung des Divisionsgenerals Carence, des Generalstabschefs Debeney und der Vorsitzenden der Heereskommissionen des Senats und der Kammer, Lebrun und Maginot, heute in Metz eintreffen. Der Besuch des Kriegsministers und der ihn begleitenden hohen Zivil- und Militärpersönlichkeiten wird sich bis 13. September ausdehnen. Während des Meher Aufenthaltes werden unter dem Vorsitz des Kriegsministers wichtige Konferenzen über die Reorganisation der deutsch-französischen Grenze und die Schaffung von Verteidigungswerken stattfinden. Diesen Konferenzen liegt ein Plan des Marschalls Petain und des Generals Guillaumat von neuen Befestigungsanlagen zugrunde, die im Mobilisierungsfalle einerseits die Dedung verstärken und andererseits den großen Einheiten zum Stützpunkt dienen sollen. Für die eigentlichen Befestigungsanlagen, die Forts, Schanzen, Batterien, Eisenbahnanlagen, betonierten Unterstände und unterirdischen Verbindungen sieht das Budget 1928 einen ersten Kredit von 200 Millionen Franken vor, die für die soeben begonnenen Grenzbesetzungen im Abschnitt Metz-Diedenhofen und im Unterelsaß bestimmt sind.

Der französische Kriegsminister nimmt an den Rheinlandmanövern teil?

Kriegsminister Painlevé wird sich dem „Intransigant“ zufolge anschließend an seinen Besuch in Metz in das Rheinland begeben, wo er mit dem General Guillaumat zusammentreffen und voraussichtlich auch den Manövern beiwohnen wird.

Deutsche Beschwerden vor dem Rat

Die Bedrückung der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien

II. Genf, 10. September. In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates wurde am Samstag die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die öffentliche Unsicherheit in Polnisch-Oberschlesien behandelt. In einem Verzeichnis, das nur einen Auschnitt aus den tatsächlichen Vorkommnissen darstellt, zählt der Deutsche Volksbund 75 Fälle von Terrorakten auf. In fast allen angeführten Fällen blieben die Täter unermittelt. Ermittelte Täter werden erst nach langer Zeit vor Gericht gestellt und entweder freigesprochen oder zu milden Strafen verurteilt. Alle diese Einzelheiten werden in dem von Arratia-Columbien erstatteten Bericht aufgezählt. Die polnische Regierung gibt in einer Gegenüberstellung der Meinung Ausdruck, daß ein großer Teil der Beschwerdefälle auf die besondere Lage im ober-schlesischen Industriegebiet zurückzuführen sei. Die polnische Regierung fügt hinzu, daß die Behörden fest entschlossen seien, die Verpflichtungen zu erfüllen, die die polnische Regierung in bezug auf den Schutz der deutschen Minderheiten übernommen hat.

Staatssekretär von Schubert gab zu dem Bericht folgende Erklärung ab: „Ich kann dem Bericht zustimmen. Immerhin haben wir aus den Bemerkungen der polnischen Regierung gesehen, daß es bei den zahlreichen Gewalttaten gegen Angehörige der deutschen Minderheit bisher nur in wenigen Fällen gelungen ist, die Täter zur Bestrafung zu bringen. Man kann daher die Sorgen der deutschen Minderheit verstehen und ich hoffe, daß die jetzt vom Räte ausgesprochene Zuversicht sich so realisieren wird, um den Minderheiten ein erhöhtes Gefühl der Sicherheit zu geben. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, noch mit einem Wort auf einen Hinweis zurückzukommen, der sich in den polnischen Bemerkungen findet. Hier wird davon gesprochen, daß in Deutschland Tausende von Polen infolge blutiger Verfolgung zum Verlassen des Landes gezwungen worden sind. Es würde nicht schwer sein, diese Behauptung zu entkräften und dabei mit Tatsachenmaterial über entsprechende Vorgänge auf der Gegenseite zu erwidern. Ich möchte mir aber ein Eingehen darauf versagen, denn ich glaube, daß eine

Diskussion über diese weit zurückliegenden Vorgänge für den Kernpunkt der gegenwärtigen Eingabe unerheblich ist und dem zu erreichenden Ziele der Befriedung Oberschlesiens nicht dienen würde.“

Nachdem der polnische Minister des Auseren, Zalesski, dem Bericht und den Ausführungen des deutschen Ratsmitgliedes zugestimmt hatte, wurde der Bericht angenommen. Die 51. Tagung des Völkerbundesrates wurde dann mit einer Ansprache des scheidenden Präsidenten Procope geschlossen.

Ruhiger Sonntag in Genf.

Der gestrige Sonntag ist in Genf im allgemeinen ruhig verlaufen. Die meisten Delegierten, darunter auch Reichskanzler Müller und Staatssekretär Schubert, haben den scheidungsfreien Tag dazu benutzt, um Ausflüge in die Umgebung von Genf zu machen. Am Nachmittag erwiderte Briand den Besuch Dr. Seipels.

Der litauische Ministerpräsident Voldemaras hat Genf am Sonntag verlassen und ist nach Italien gereist. Vor seiner Abreise erklärte er Pressevertretern, daß eine endgültige Klärung der Lage im Osten Europas nur auf dem Wege einer Konferenz herbeigeführt werden könne, an der Deutschland, Polen und Litauen und auch andere Staaten teilnehmen müßten. Er fügte dann hinzu, daß er eine militärische Aktion Polens gegen Litauen nicht befürchte. Polen müßte sonst eine ständige starke militärische Garnison an der polnisch-litauischen Grenze unterhalten, was der polnischen Regierung kaum möglich sein dürfte.

Das Rheinlandproblem

Reichskanzler Müller bei Cusshendun.

In Verfolg der zwischen Reichskanzler Müller und Briand getroffenen Vereinbarung stattete am Samstag während der Sitzung der Völkerbundesversammlung Reichskanzler Müller im Hotel Beaurivage Lord Cusshendun einen Besuch ab. In der Unterredung hat, wie von seiten der deutschen Delegation mitgeteilt wird, der Reichskanzler den deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage dargelegt und begründet. Lord Cusshendun hat die Mitteilungen des Reichskanzlers zur Kenntnis genommen und sich mit dem vorgesehenen Verfahren für die weiteren Räumungsverhandlungen

Tages-Spiegel

Der französische Kriegsminister Painlevé verteidigte in einer Rede die Rüstungspolitik Frankreichs trotz der Unterzeichnung des Kelloggspaktes.

Den Manövern der französischen Besatzungsgruppen liegt die Idee eines Krieges gegen Deutschland zugrunde. Es beteiligen sich etwa 50 000 Mann daran, vermutlich wird auch der französische Kriegsminister teilnehmen.

Das Räumungsproblem wird weiter verschleppt; von französischer Seite wird vor allem die These vertreten, daß Deutschland mit konkreten Angeboten kommen müsse. Wie verlautet, beabsichtigt man, im Oktober in Paris eine Räumungskonferenz abzuhalten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß England und Frankreich das Flottenkompromiß stillschweigend fallen lassen werden.

In Genf wurden am Samstag die Beschwerden über die Bedrückung der deutschen Minderheiten in Ostoberschlesien behandelt.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Ranzau, ist während seines Heimaturlaubs in Berlin unerwartet einem Herzschlag erlegen.

Auf der Automobil-Rennbahn in Monza raste ein Rennwagen in die Zuschauermenge, wobei es 19 Tote und zahlreiche Verletzte gab.

gen in Genf einverstanden erklärt. Nach den weiteren Einzelunterredungen, die jetzt stattfinden sollen, ist sodann die Besprechung der vier Besatzungsmächte mit dem deutschen Reichskanzler vorgesehen. Ihr Zeitpunkt ist bisher jedoch noch nicht festgesetzt worden.

Das Rheinlandproblem soll in einer neuen Konferenz behandelt werden.

Wie der Genfer Vertreter des „Intransigant“ aus guter Quelle erfahren haben will, soll das Rheinlandproblem Gegenstand einer neuen Konferenz zwischen den deutschen und den vier interessierten Mächten sowie den Amerikanern, die als Beobachter eingeladen werden sollen, bilden. Diese Konferenz soll Ende September oder Anfang Oktober an einem noch nicht genannten Ort stattfinden. Briand soll Wert darauf legen, daß zu dieser Zusammenkunft Chamberlain und Stresemann eingeladen werden. Frankreich, Belgien, England und Italien werden also die deutschen Vorschläge erwarten.

Der deutsche Botschafter in Moskau von Brockdorff-Ranzau†

II. Berlin, 10. September. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von Brockdorff-Ranzau, ist am Samstagabend in Berlin in der Wohnung seines Bruders, Graf Ernst von Brockdorff-Ranzau, plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Botschafter stand im 60. Lebensjahr.

Die Nachricht von dem plötzlichen und ganz unerwarteten Ableben des deutschen Botschafters in Moskau hat in diplomatischen und politischen Kreisen lebhaften Anteil erweckt. Ulrich Graf von Brockdorff-Ranzau wurde am 29. Mai 1869 in Schleswig geboren. Bis 1894 war er aktiver Offizier und trat dann in den diplomatischen Dienst über. Von 1909-1912 war er Generalkonsul in Budapest, von 1912-18 Gesandter in Kopenhagen. 1918 wurde er Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dann bis 1919 Reichsminister. Als solcher war er 1919 Leiter der deutschen Friedensdelegation in Versailles. 1922 übernahm er dann den schwierigen Botschafterposten in Moskau, den er bis zum heutigen Tage inne hatte. Brockdorff-Ranzau galt als einer der hervorragendsten Diplomaten, der wohl wie kein zweiter der Situation in Moskau gewachsen war. Er war sichtbarlich das Bindeglied zwischen Deutschland und der Sowjetregierung und gerade in Kreisen der Sowjetregierung schätzte man ihn als Diplomaten ganz besonders. Sein Leben war beherrscht von einer riesigen Arbeitsfreude. Es ist deshalb doppelt schmerzhaft, daß es so plötzlich ausgeblüht wurde.

Die Forderungen des Reichsstädtetages

Der Reichsstädtetag hat zum Abschluß seiner Heidelberger Tagung folgende Entschliessung fast einstimmig angenommen: „Als Kulturzentren für ihre nähere Umgebung und als Träger des Heimatgefühls für die engere Heimat bilden die kleinen und Mittelstädte ein unentbehrliches Bindeglied zwischen dem platten Land und den Großstädten. Ihre Verwaltungen sind durchaus in der Lage, in der jetzigen schweren Zeit für ihre Bürger und für die ganze deutsche Volksgemeinschaft selbständig zu arbeiten, wie es die deutschen Städte seit Einführung der Selbstverwaltung erfolgreich getan haben. Voraussetzung hierfür ist, daß man ihnen die Arbeitsmöglichkeiten nicht einschränkt oder gar entzieht. Die hauptsächlichsten Forderungen für die Gestaltung der Selbstverwaltung aller Städte, Wahrung von Selbstbestimmung und Selbstverwaltung auf finanziellem Gebiet.“

Der Bau des Panzerkreuzers

Vor einer grundlegenden Änderung

in der Schiffsbauweise?

Wie wir erfahren, wird beim Bau des Panzerkreuzers A ein neues Verfahren zur Anwendung gebracht werden, das möglicherweise geeignet ist, von grundlegender Bedeutung für die Schiffbauweise zu werden: Bisher hatte man seit Jahrzehnten im Schiffbau das Nietverfahren benützt, das heißt, die einzelnen Platten des Rumpfes, die Verbindung des Rumpfes mit den Spanten (den Rippen des Schiffskörpers) usw. wurden durch Nieten hergestellt. Das Verfahren brachte nicht nur eine Verteuerung der Arbeitsweise, sondern auch eine Vergrößerung des Schiffsgewichtes mit sich. Die Marinewerft in Wilhelmshafen, die eine der größten Schiffbauanlagen Europas besitzt, hat nun seit einer Reihe von Jahren Versuche gemacht, zu einer anderen Schiffbauweise überzugehen. An einer Reihe von Yachten, Versuchsbooten usw. probierte man das neue Verfahren aus, alle Eiferteile des Schiffes miteinander zu verschweißen. Die Versuche fielen so befriedigend aus, daß man im vorigen Jahre dazu überging, die beiden Kreuzer der Emdenklasse teilweise schon zu verschweißen, jedoch brauchte man an den wichtigsten Stellen des Schiffes, an dem Zusammenstoß der Spanten mit dem Kiel usw., noch Nieten. Die Beobachtungen, die auf den beiden Kreuzern von den Technikern vorgenommen wurden, führten dazu, daß man bei dem Panzerkreuzer A ganz zu dem neuen Verfahren übergehen will. Der neue Kreuzer soll ohne Verwendung von Nieten gänzlich geschweißt werden. Dieses neue System macht es möglich, daß das Schiff 20 Prozent weniger wiegt als etwa ein genietetes Kreuzer der gleichen Klasse. Diese Gewichtserparnis kommt dem Schiff zugute, da infolgedessen größere Betriebsstoffmengen mitgenommen werden können.

„Das Zielschiff „Baden“ abgefaßt.

Bei den regelmäßigen Schießübungen der Reichsmarine hat das alte Zielschiff „Baden“, das am Stollergrund bei Kiel verankert lag, wahrscheinlich durch Unterwasserretter mehrere Löcher in den Rumpf erhalten, durch die Wasser einbrang. Das Schiff ist langsam abgefaßt. Man ist jetzt mit Hebungsvorarbeiten beschäftigt. Die „Baden“ soll sodann nach Kiel zur Ausbesserung gebracht werden, um später wieder zu Schießübungen verwendet zu werden.

Der Seewolf.

Von Jack London.

27

(Nachdruck verboten.)

„Sie muß jetzt schon eine alte Frau sein.“ sagte Johansen, indem er nachdenklich ins Kompaßhaus starrte.

„Wann haben Sie ihr zuletzt geschrieben?“

Er rechnete laut: „Einundachtzig, nein — — zweiundachtzig, nicht? Nein — — dreiundachtzig — ja, dreiundachtzig. Vor zehn Jahren. Aus einem kleinen Hafen in Madagaskar. Sehen Sie,“ fuhr er fort, „jedes Jahr wollte ich heimfahren. Was hatte es da für einen Sinn, zu schreiben? Es dauerte ja nur noch ein Jahr. Und jedes Jahr kam etwas dazwischen und ich kam nicht nach Hause. Aber jetzt bin ich Steuermann und wenn ich meine Schulden abbezahlt habe, dann fahre ich auf einem Segler um Kap Horn nach Liverpool. Damit verdiene ich dann genug für die Überfahrt nach Hause. Dann braucht sie nicht mehr zu arbeiten.“

„Arbeitet sie denn jetzt? Wie alt ist sie denn?“

„Um die siebzig,“ erwiderte er. Und dann rühte er sich: „Bei mir zu Hause arbeiten wir von der Geburt bis zum Tode. Daher werden wir so alt.“

Ich werde diese Unterhaltung nie vergessen. Es waren die letzten Worte, die ich ihn sprechen hörte. Vielleicht waren es die letzten, die er überhaupt sprach.

Als ich die Kajüte betrat, war es mir zu stieflich zum Schlafen. So nahm ich denn eine Decke und flog wieder an Deck.

Als ich zwischen Harrison und dem oben auf dem Kajütendach angebrachten Kompaßhaus hindurchschritt, bemerkte ich, daß wir volle drei Strich vom Kurse abgewichen waren. Da ich glaubte, daß der Rudergast schlief, und ich ihm einen Verweis ersparen wollte, sprach ich ihn an. Aber er schlief nicht. Mit weit aufgerissenen Augen starrte er vor sich hin.

„Was ist denn?“ fragte ich, „bist du krank?“

Er schüttelte den Kopf und als ob er erwachte, schloß er mit einem tiefen Seufzer Atem.

„Du tätest besser, den Kurs zu halten,“ schalt ich.

Er griff in die Speichen des Rades und ich sah, wie sich die Kompaßkarte langsam nach Nordnordwest drehte und nach einigen leichten Schwingungen zur Ruhe kam.

Ein neuer Betrugsfall im Saargebiet

Wegen großer Veruntreuungen beim Hauptverorgungsamt Saarbrücken wurden der Leiter der Rechnungsprüfstelle, Becker, und der kaufmännische Leiter der Firma Müller und Co., Fabrik für orthopädische Artikel, Müller, verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen beläuft sich die veruntreute Summe auf mindestens eine halbe Million Franken. Die Schiebungen wurden seit dem Jahre 1925 in der Weise vorgenommen, daß gefälschte Bestellscheine ausgefüllt und mit dem Prüfungsvermerk bestätigt wurden. Becker stand auch mit anderen Lieferanten in Verbindung, deren Rechnungen er sämtlich zu prüfen hatte. Es wird angenommen, daß ähnliche Betrügereien auch bei anderen Firmen vorgekommen sind. Bei der Firma Müller teilten sich der kaufmännische Leiter und der ungetreue Beamte in das erschwindelte Geld. Die Regierungskommission dürfte jedoch einen Teil des erlittenen Schadens wieder einbringen, weil beide Betrüger mit dem veruntreuten Geld wertvolle Anschaffungen, Häuser usw., tätigen.

Amerika und das Flottenabkommen

Vor Abschließung der amerikanischen Note an England und Frankreich.

U. S. Washington, 9. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Note, die das englisch-französische Flottenabkommen behandelt, innerhalb der nächsten zwei Wochen abgeht. Offizielle Persönlichkeiten seien der Ansicht, eine glatte Ablehnung des englisch-französischen Seeabkommens würde die Vereinigten Staaten in den Verdacht bringen, sie wollten die Flottenaufrüstung verhindern, besonders wenn Japan und Italien sowie andere Mächte später dem Abkommen beitreten. Deshalb glaube man, daß Präsident Coolidge England und Frankreich um weitere Aufklärungen über das Abkommen ersuchen werde, daß England und Frankreich das Unrecht gegenüber den Vereinigten Staaten zugeben und so selbst die amerikanische Opposition gegen dieses Abkommen rechtfertigen müßten.

Zustimmung Japans zum englisch-französischen Flottenabkommen.

U. S. Genf, 9. Sept. In der gestrigen Vormittagsitzung der Völkerbundsversammlung erklärte der japanische Votschafter in Paris und Mitglied des Völkerbundsrates, Graf Hatatschi, er könne im Namen Japans die englische und französische Regierung zu dem Abschluß des Flottenabkommens beglückwünschen, das von größter Bedeutung sei. Er sei der Ansicht, daß hierdurch praktische Fortschritte auf dem Gebiet der Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes erzielt werden könnten und die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz wesentlich erleichtert würde.

Diese Erklärung des japanischen Votschafters hat insbesondere in den englischen Delegationskreisen großes Aufsehen erregt, da man im Hinblick auf die übliche japanische diplomatische Ausdrucksweise hierin eine offenkundige Zustimmung Japans zu dem englisch-französischen Flottenabkommen sieht. Man erklärt, daß man nunmehr Japan auf der Seite Englands und Frankreichs stehend anzusehen habe.

Rein Entgegenkommen Amerikas in der Schuldenfrage

U. S. Newyork, 9. Sept. Gegenüber den dauernden Pariser Meldungen, nach denen sich Kellogg mit der französischen Regierung über die Stundung der 400 Millionen Dollar unterhalten haben soll, die Frankreich zu zahlen hat, wenn der amerikanische Kongress und das französische Parlament das Veranger-Abkommen nicht ratifizieren, wird in Washingtoner Kreisen erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten denke nicht daran, Frankreich in der Schuldenfrage weiter entgegenzukommen. Die französischen Meldungen hätten anscheinend den Zweck, in Amerika Stimmung für eine Aufnahme der Schuldenverhandlungen zu machen. Damit werde Frankreich aber kein Glück haben. Weitere Zugeständnisse seitens Amerikas kämen nicht in Frage.

Eine amerikanische Stimme über Reparationen und Rheinlanddränung.

U. S. Newyork, 9. Sept. In einem Leitartikel über den Dawesplan erklärt die Evening Post, es gebe zwei wichtige Schritte, die ohne allzugroße Verzögerung ergriffen werden müßten. Zunächst solle man die Endsumme der Reparationen festlegen und die direkte ausländische Kontrolle über die Daweszahlungen aufheben, so daß die deutsche Regierung die Verantwortung allein zu tragen habe. Zu den Besprechungen über die Rheinlanddränung in Genf, meint das Blatt, man wolle in dem europäischen Konzert, oder besser gesagt, in der europäischen Verschwörung die Schulden und Reparationen verquicken, um Amerika zur Herabsetzung der Schuldsomme zu zwingen. Französische Kreise hätten bereits zugegeben, daß man während der kommenden Rheinlandbesprechung darüber diskutieren wolle. Amerika müsse klar gemacht werden, so meinen die französischen Kreise, gleichgültig wie es darüber denke, daß die Reparationen und Schulden unausbleiblich miteinander verknüpft werden müßten.

Kleine politische Nachrichten

Ein französisches Luftfahrtministerium beschloffen. Der Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré hat sich mit der Frage der Errichtung eines selbständigen Luftfahrtministeriums beschäftigt. Die Minister faßten einen grundsätzlichen Beschluß in diesem Sinne. Die Ernennung des neuen Handels- und des neuen Luftfahrtministers soll durch den nächsten Ministerrat erfolgen, der am 14. September stattfinden wird.

Der Rücktritt des bulgarischen Kabinetts. Ministerpräsident Rapschew gab vor der Söbrantie die Erklärung ab, daß das Kabinetts zurücktrete. Er begründet den Rücktritt damit, daß die Regierung dem König Gelegenheit geben wolle, sich mit allen Strömungen der politischen Kreise zwecks Neubildung der Regierung in Kontakt zu setzen. Nach Abgabe der Erklärung begab sich der Ministerpräsident zum König, um den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzuzeigen. Es wird angenommen, daß der König Rapschew mit der Neubildung der Regierung beauftragen wird.

Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee in Paris gestorben. Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, General Hassan Tewfik Pascha, ein Vetter König Fuads, ist während einer Automobilsfahrt durch Paris einem Herzschlag plötzlich erlegen. Der General hat ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Ich wollte gerade weitergehen, als eine Bewegung mein Auge fesselte und nach der Kelling zurückzwang. Eine sehnige, triefende Hand packte sie. Neben ihr tauchte eine zweite Hand aus der Finsternis auf. Wie verzaubert stand ich da. Was für einen Gast aus der dunklen Tiefe sollte ich sehen? Was für ein Wesen es aber auch sein mochte, so wurde mir jedenfalls klar, daß es mit Hilfe der Loge eine an Bord kletterte. Ich sah einen Kopf mit triefendem Haar, dann erschien ein Körper und nun erkannte ich Augen und Gesicht Wolf Larfens. Seine rechte



Was für einen Gast aus der dunklen Tiefe sollte ich sehen?

Bade war rot von Blut, das aus einer Kopfwunde herabfloß.

Mit einer plötzlichen Anstrengung zog er sich an Bord und stand auf den Füßen. Dann warf er einen schnellen Blick auf den Mann am Rade, als wolle er sich überzeugen, wer es sei, und daß von ihm keine Gefahr drohe. Das Seewasser troff von ihm herab mit einem leisen Nieseln, das mich beunruhigte. Als er auf mich zuschritt, wich ich instinktiv zurück, denn ich sah in seinen Augen etwas, das Tod hieß.

„Gut, Hump,“ sagte er mit leiser Stimme. „Wo ist der Steuermann?“ Ich schüttelte den Kopf.

„Johansen!“ rief er leise. „Johansen!“

„Wo ist er?“ fragte er Harrison.

Der junge Mann schien seine Fassung wiedererlangt zu haben, denn er antwortete ganz ruhig: „Ich weiß es nicht, Kapitän. Vor kurzem sah ich ihn nach vorn gehen.“

„Ich war auch vorn. Aber hast du bemerkt, daß ich nicht denselben Weg, den ich ging, wieder zurückkam? Kannst du dir das erklären?“

„Sie müssen über Bord geworfen sein, Kapitän.“

„Soll ich im Zwischendeck nach ihm sehen, Kapitän?“ fragte ich.

Wolf Larsen schüttelte den Kopf. „Sie würden ihn nicht finden, Hump. Aber gehen Sie meinetwegen. Kommen Sie. Lassen Sie Ihr Bettzeug liegen.“

Ich folgte ihm. Nichts regte sich mittschiffs.

„Die verdammten Jäger!“ bemerkte er. „Zu dick und zu faul, um vier Stunden Wache durchzuhalten.“

Auf der Deck fanden wir jedoch drei schlafende Matrosen.

Er drehte sie auf den Rücken und blickte ihnen ins Gesicht. Sie bildeten die Deckwache, die Wache selbst pflegte man bei gutem Wetter schlafen zu lassen mit Ausnahme des Offiziers, des Rudergastes und des Mannes im Ausguck.

„Wer hat den Ausguck?“ fragte der Kapitän.

„Ich, Kapitän,“ antwortete Holohaf, einer der Vorkammatrosen, mit einem leichten Zittern in der Stimme. „Ich bin diese Minute eingeschlafen, Kapitän. Es tut mir leid, Kapitän. Es soll nicht wieder vorkommen.“

„Hast du irgend etwas an Deck gehört?“

„Nein, Kapitän, ich — —“

Aber Wolf Larsen hatte sich mit einem unzufriedenen Knurren abgewandt und der Matrose rieb sich die Augen, erstaunt, so leichten Kaufs davongekommen zu sein.

„Still jetzt!“ mahnte mich Wolf Larsen flüsternd, indem er sich bückte und sich anschickte, durch die Luke hinzuzutreten.

Ich folgte ihm bebenden Herzens. Blut war geflossen und Wolf Larsen war nicht selbst auf den Einfall gekommen, mit einem Loch im Kopf über Bord zu klettern. Außerdem fehlte Johansen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. September 1928

Getreidepreise und Steuerdruck.

Die Verwertung der diesjährigen Getreideernte steht leider wieder unter dem Druck, daß die Landwirte auch bei den niedrigsten Angebotspreisen verkaufen müssen, um bares Geld zu bekommen, weil sie damit ihren Verpflichtungen nachkommen müssen. Zum Teil ist die diesjährige Ernte durch Kredite vorbelastet, die im vorigen Jahre gewährt wurden und die infolge der mangelhaften Beschaffenheit der Ernte „eingefroren“ sind. Weitere Kredite sind fällig, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie in den Vorjahren. Dagegen hat die Zinsenbelastung eine Höhe erreicht, die weit über der Vorkriegsbelastung liegt. Ganz erheblich aber ist der Druck, der durch das Ausland, durch die gute Ernte in Nordamerika, auf den Preisstand des einheimischen Getreides hervorgerufen wird. Diese Preisentwicklung macht nicht nur der Landwirtschaft ernste Sorgen, sondern man erwägt auch in Regierungskreisen die Möglichkeit des Eingreifens. Man erblickt die Mittel zur Abhilfe hauptsächlich auf dem Gebiete der Erntefinanzierung als gegeben. Der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenzollern hat sich nun an das Landesfinanzamt Stuttgart gewendet, indem er unter Darlegung der Verhältnisse ersucht, die Finanzämter anzuweisen, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt von der Beitreibung rückständiger Steuern vollständig abgesehen wird.

Fallobst.

Mit dem September beginnt der Haupternteerntezeit für den Obstbau. Die auch durch einen Teil des vorigen Monats hindurch noch vorherrschende Trockenheit hat viel Fruchtansatz zum Abfallen gebracht. Zu spät, aber immer noch willkommen, hat der Regen eingeseht; manche Frucht ist noch gerettet worden. In diesem Jahre gilt es besonders der unheimlichen Ueberflutung mit Auslandsobst durch Anhebung tabelloser einheimischer Ware entgegenzutreten. Dies kann dadurch geschehen, daß in unserem Bezirk von den Obstproduzenten auf dem Lande nur schönes, gut sortiertes Obst in sauberer Aufmachung auf den Markt gebracht wird. Eine Belehrung auf dem Wochenmarkt wie im vorigen Jahr wäre auch heuer im Interesse von Verkäufern und Käufern angebracht. Im eigenen Haushalt wird immer noch dem Obstgenuss nicht das nötige Verständnis und die verdiente Wertschätzung entgegengebracht. In den Gärten und auf den Aekern und Wiesen sieht man jetzt überall große Mengen abgefallener Früchte umherliegen. Die abgefallenen Zwetschgen sind ja nicht verwertbar, aber aus den Falläpfeln kann ein vorzügliches Gelee gemacht werden, der als Brotzusatz von allen Kindern sehr gerne gegessen wird. Er ist billig und außerordentlich beförmlich. Außerdem sind die meisten dieser Früchte von Maden befallen, die beim pünktlichen Auflesen des Fallobstes und dessen Verwendung zugleich mit vernichtet werden, so daß sie die noch auf den Bäumen verbliebenen wenigen Früchte nicht auch noch anstecken. Das Fallobst kann schon jetzt zu einem guten Getränk verarbeitet werden. Das Obst zeigt in diesem Jahr bereits einen hohen Zuckergehalt und eine frühere Reife. Das Fallobst kann nun unbedenklich zu einem leichten Most verwendet werden. Selbstverständlich ist das Wasser zu sparen, auch erhöht es den Gehalt des Mostes, wenn auf 100 Liter etwa 5 Pfund Zucker gerechnet werden. Das Fallobst sollte also von jetzt an gesammelt und zu Gelee oder Most Verwendung finden. Vor einigen Tagen wurde für den Zentner Fallobst 4 Mark bezahlt.

Vor dem Inkrafttreten des Vikarinnengesetzes.

Wie bekannt, hat die Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union auf ihrer letzten Tagung im Frühjahr 1927 ein Kirchengesetz über „Vorbildung und Anstellung der Vikarinnen“ verabschiedet. Nach diesem Gesetz ist die weibliche Theologin befähigt zur kirchlichen Wortverkündigung im Kindergottesdienst, ferner vor allem für Frauen und Mädchen in Bibelstunden u. dgl., unter Ausschluß jedoch von der pfarramtlichen Gemeindepredigt und von der Verwaltung der Sakramente, zur Lehrtätigkeit im kirchlichen Unterricht und an den Berufsschulen, zum Seelsorgeamt in der Gemeinde, insbesondere an der weiblichen Jugend und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Die Vorbildung der Vikarin umfaßt ein ordnungsmäßiges Universitätsstudium von mindestens 8 Semestern, das mit einer wissenschaftlichen Prüfung abschließt, und sodann eine praktische Vorbereitungszeit von mindestens 2 Jahren in der Gemeindearbeit, in der christlichen Liebestätigkeit, an einer pädagogischen Anstalt in der Wohlfahrtspflege, an deren Ende eine praktische Prüfung steht.

Der Kirchenrat hat nun in seiner jüngsten Sitzung die von der kirchlichen Öffentlichkeit mit Interesse erwarteten Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz beschlossen und das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Oktober 1928 festgesetzt. Die Ausführungsbestimmungen enthalten die nähere Regelung der gesamten wissenschaftlichen und praktischen Vorbildung sowie der Anstellung der für den Kirchendienst akademisch-theologisch vorgebildeten Frauen.

Die Hand als Meßinstrument.

Es gibt ein ganz einfaches Hilfsmittel, das Maß eines Gegenstandes oder einer kurzen Wegstrecke rasch festzustellen, und dieses Hilfsmittel ist die eigene Hand. Man braucht nur einmal daheim die einzelnen Maße seiner Hand bzw. seiner Finger festzustellen, sich die wenigen Maße zu merken und dann ist man gewappnet für alle Gelegenheiten. Es genügt vollkommen, wenn man die Länge seines Zeigefingers, die Spannweite zwischen Daumenpitze und Spitze des kleinen

Fingers, die Breite der drei Mittelfinger, die Länge der Hand bis zur Handwurzel und die Breite der Hand im Gedächtnis festhält. Für kleinste Maße bis zu zwei Zentimeter kann man die Breite des Zeigefingers am mittleren Knöchel benutzen, für große Maße aber die Länge des Unterarms, des ganzen Armes bis zur Achselhöhle; ferner des ganzen Armes bis zur Mitte der Brust. Für Wegstrecken genügt es vollkommen, etwa 10–20 seiner üblichen Schritte abzumessen. Die Kenntnis dieser wenigen Maße am eigenen Körper kann mancherlei Nutzen schaffen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß östlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

*

CEB. Wildbad, 9. September. In der Frage der Elektrizitätswerkweiterung wurde auch in der letzten Gemeinderatsitzung kein endgültiger Beschluß gefaßt. Doch äußerte sich die Mehrzahl der Gemeinderäte für den Anschluß an das Teinacher Werk. Es dürfte wohl auch dazu kommen. Es sollen zuvor nochmals alle Einzelheiten geprüft und weitere Verhandlungen über einzelne Punkte des vorgelegten Teinacher Vertrages eingeleitet werden.

CEB. Horb, 9. September. Der Menschen und Fahrzeuge gefährdende Zustand der Bildehingersteige erfordert rascheste Änderung. Wie der Vorsitzende in der letzten Gemeinderatsitzung bekannt gab, hat er gleich nach den neuerlichen Unfällen eine Eingabe an die oberste württembergische Baubehörde an das Innenministerium und an den Allgemeinen Deutschen Automobil-Klub ausgearbeitet, die die vollste Zustimmung des Gemeinderates fand. Weiter beschloß der Gemeinderat, die Eingabe auch dem Finanzausschuß und auch sämtlichen Fraktionen des Landtages zuzuleiten.

CEB. Freudenstadt, 9. Sept. Freitag abend fuhr auf der Straße Baiersbrunn-Freudenstadt das Bierfuhrwerk der Brauerei Dreikönig hier die Talstraße herauf. Unterhalb des Gasthauses „zum Bären“ wollte der Bierführer Licht anzünden, wobei die Pferde scheuten und durchgingen. Der Lenker des Fuhrwerks kam unter den Wagen und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Der Verunglückte wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

wp. Lustnau, 9. September. Auf einer Wiese des Neckartales in der Nähe des Ortes hatten Wespen in der Erde einen größeren Wabenbau angelegt. Mutwillige Knaben wollten denselben zerstören. Dadurch wurden die Bewohner des Hauses aufs äußerste gereizt, abends 7 Uhr fuhr ein Mädchen mit einem Wägelchen, in dem sich das 1½ Jahre alte Enkelkind des Gemeinderats Wilhelm Hämmerle befand, ahnungslos an dem Flugloch vorüber. In diesem Augenblick brach ein ganzer Schwarm von Wespen aus seiner unterirdischen Behausung hervor, überfiel das hilflose Kind, setzte sich auf die entblößten Teile seines Körpers, namentlich auf das Gesicht, und richtete es lächelnd zu. Das Mädchen stolperte, so schnell es konnte und überließ das Kind seinem Schicksal. Es eilte ins Dorf zurück und bat für seinen Schilling dringend um Hilfe. Der Gärtnereibesitzer Wilhelm Fromm eilte dann auch rasch entschlossen herbei und fand das Kind in einer schrecklichen Lage. Ein ganzer Knäuel von Wespen umgab den Kopf des armen Kindes und stach mit seinen giftigen Stacheln auf sein Opfer los. Fromm steckte seine Tabakspfeife in Brand, bedeckte sein Gesicht mit einem Schurz, erbat sich von einer Frauensperson ein weiteres Kleidungsstück, ging auf den Wespenknäuel los und streifte ihn vom Kopf des Kindes ab. Das übel zugerichtete, bedauernswerte Kind brachte man noch abends ins großherliche Haus, aber trotz ärztlicher Hilfeleistung war es nicht mehr zu retten. Unter qualvollen Schmerzen erlag es in der folgenden Nacht seinen furchtbaren Verletzungen.

CEB. Genklingen O. A. Reutlingen, 9. Sept. Gegenwärtig ist man bei uns auf der Suche nach einer neuen Höhle. Mittels einer Wünschelrute ist festgestellt worden, daß sich unterhalb der jetzigen neuen Höhle eine weitere Höhle befindet, die noch größer sein soll als die jetzige, jedoch zum größten Teil mit Wasser angefüllt ist. Die Gemeinde läßt schon einige Tage in der jetzigen Höhle graben, um eventuell von hier aus einen Durchbruch zu erhalten. Einige Güterstücke oberhalb der vermutlichen Höhle weisen merkwürdigerweise seit einigen Jahren größere Senkungen auf.

wp. Kochendorf, 9. September. Unterhalb des Großkraftwerkes Kochendorf ereignete sich ein schwerer Ruderbootsunfall, dem die 24 Jahre alte Buchhalterin Senny Goslich und der 21 Jahre alte stud. arch. Hans Schinger von Feuerbach zum Opfer fielen. Die beiden Verunglückten, die zurzeit im Badhotel Breuninger in Jagstfeld zur Kur weilten, machten von Jagstfeld aus eine Ruderpartie und fuhren bis in die Nähe des Großkraftwerkes bei Kochendorf. Dort wurde das Motorboot „Württemberg“ durchgeschleust. Durch die abgelassenen Wassermassen kam das Fahrwasser in starke Wallung und warf das Ruderboot gegen die sogenannte Leitwand, wodurch es kenterte. Die Unglücklichen ertranken, ohne daß es von jemand bemerkt wurde. Erst durch das flieben schwimmende Boot wurde man auf den Unglücksfall aufmerksam.

CEB. Neresheim, 9. September. Neresheim besitzt im Friedhofsturm eine Sehenswürdigkeit, den schiefen Turm, seit vielen Jahren. Die Fundamente gegen Norden haben sich, vermutlich wegen des Gangantragswassers, gesenkt, wie sich in gleicher Weise auch das Kriegerdenkmal etwas gesenkt hat. Viele schätzten die Senkung als eine sehr starke, bedrohlich. Um den Grund der Senkung einmal festzustellen, wurde nun von Interessenten eine Lotung vorgenommen. Das Ergebnis war: Bis zur Kuppel in etwa 22 Meter Höhe hat sich der Turm, der 4 Meter im Quadrat bedeckt, um

52 Zentimeter gegen Norden, der Stadt zu, geneigt. Jedenfalls wird also der „Schiefe“ sich noch lange befinden können, ob er einen Salto machen oder bis zu seiner Abtragung damit warten soll.

CEB. Von der bayerischen Grenze, 9. September. Im Bahnhof Treuchtlingen geriet am Mittwoch früh ein Benzol-eisenbahnwagen in Brand, wodurch die ganze Stadt in Rauchwolken gehüllt wurde. Auch die ein- und ausfahrenden Züge konnten längere Zeit den Bahnhof nicht passieren; die Brandursache ist unbekannt. — Am Mittwoch abend wurde der 68 Jahre alte Engelbert Leitmeier von Schenhausen beim Überschreiten der Gleise im Bahnhof von der Lokomotive eines Güterzuges erfasst und auf die Seite geschleudert. Den schweren Verletzungen ist Leitmeier im Krankenhaus nach zwei Stunden erlegen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,40
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,86

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 9. September. Die Börse lag am Wochenende ziemlich unverändert bei geringem Geschäft.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

U. C. Stuttgarter Produktenbörse vom 8. September.

Tafeläpfel 15–20, Schüttel-, Fall- und Mostäpfel 5–7, Tafelbirnen 15–25, Tafeltrauben 30–40, Brombeeren 50–60, Preiselbeeren 45–55, Pfirsiche 40–60, Zwetschgen 15–20, Karioffeln 5,50–7, Stangenbohnen 30–45, Kopfsalat 1 Stück 6–15, Endivienalat 6–18, Silberkraut 9–12, Weißkraut, rund 9–12, Rotkraut 10–14, Blumenkohl 1 Stück 20–100, rote Rüben 8–10, gelbe Rüben 10–12, Karotten, runde, 1 Bund 8–25, Zwiebeln 9–12, Gurken, große, 1 Stück 20–40, Salzgurken 1,50–2, kleine Gurken 90–100, Rettiche 6–15, Sellerie 1 Stück 10–30, Tomaten 12–15, Spinat 15–25, Kopfkohlraben 4–6.

Postfache.

Wie das Reichspostministerium mittelst, können Briefumschläge, Streifbänder (für Drucksachen), Taschen (für Warenproben), Adresszettel usw. mit unzulässigen Aufdrucken noch bis zum 31. Dezember aufgebraucht werden. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Absenderbezeichnungen, Reklamen usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifbänder usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilassung eines mindestens 2½ Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande) beschränkt bleiben.

Viehpreise.

Altshausen: Farren 400–600, Ochsen 500–780, Kühe 380 bis 600, Kalbeln 450–700, Rinder 240–400 M. — Hall: Ochsen 330–600, Kühe 200–470, Jungvieh 150–450 M. — Sulz: ½-jährige Rinder 180–240, 1-jährige 250–350, Kalbinnen 450 bis 600, Kühe 350–500, Stiere 450–550, Ochsen 600–750 M. — Herbertingen: Farren 400–800, Ochsen 400–600, Kühe 400 bis 500, Kalbeln 400–600, Jungvieh 180–300 M. — Künzelsau: Kühe 320–500, Rinder 300–320, Jungvieh 200–250 M. — Wurzach: Nutzkühe 400–500, Kalbeln 450–550, Schaffochsen 400–550, Jungvieh 180–320 M.

Schweinepreise.

Altshausen: Milchschweine 25–35 M. — Crailsheim: Läufer 40–70, Milchschweine 20–32 M. — Crellingen: Milchschweine 25–32 M. — Gaildorf: Milchschweine 12–14 M. — Mergentheim: Milchschweine 20–32, Läufer 50–75 M. — Plieningen a. F.: Läufer 40–62, Milchschweine 20–26 M. — Schömburg: Milchschweine 15–23 M. — Spaichingen: Milchschweine 18–23 M. — Sulz a. N.: Milchschweine 18–32 M. — Winnenden: Milchschweine 24–34, Läufer 45–60 M. das St.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 11,20–12; Kernen 12; Gerste 12–13,20; Haber 9–11 M. — Wangen i. T.: Haber 11–12,50; Gerste 18; Weizen 14–15; Weizen 12,50–13,50; Roggen 14,50–15,50 M. — Winnenden: Weizen 12,50–13; Haber 11–11,50; Dinkel 9,50; Roggen 12–12,50; Gerste 11,50–12,50 M.

Balingen: Dinkel 12–12,75, Haber 12, Weizen 14,25–15 M. — Giengen a. Br.: Gerste 12–12,80, Haber 9,70–10,50, Weizen 11,20–11,80, Dinkel 10,50 M. — Erolzheim: Weizen 8,50, Weizen 11, Roggen 11, Haber 9,50–10,50, Gerste 12–12,50 M. — Tübingen: Weizen 12–12,50, neu 13,50–14, Dinkel 9, neu 10, Gerste 11,80–12, neu 12,50, Haber 12,50–13, neu 10–11 M. der Zentner.

Obstpreise.

Balingen: Äpfel und Birnen 10–15 S das Pfund. — Tübingen: Zufuhr auf dem Kellernplatz 220 Str., Preis 5,30 bis 6 M. — Winnenden: Mostobst 5–5,80, Tafelobst 10–13, Zwetschgen 18 M. der Zentner.

Aulendorf: Mostobst 3–3,20 M. — Balingen: Fallobst 4–7 M. — Herrenberg: Tafelobst 10–15, Mostobst 4,50–4,80, Steinobst 10–17 M. — Kupferzell: Zwetschgen 8–10, Fallobst 3,20–3,50, Birnen 5–7 M. — Neuenstein: Äpfel 8–12, Birnen 8–16, Zwetschgen 10–11 M.

Die druckischen Kleinhandelspreise dieser Zeitungsverhältnisse sind nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen worden, da für uns nach die sog. wirtschaftlichen Wertverhältnisse in Betracht kommen. D. G. Schmitt.

Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden!

Aus aller Welt

Familientragödie.

In einem in der Nähe von Auffig (Sachsen) gelegenen Hause brach Feuer aus. Die zu Hilfe eilenden Nachbarn fanden das Haus verschlossen. Als sie die Tür erbrachen, fanden sie auf der Diele in ihrem Blute liegend die Leichen der Frau des beschäftigungslosen Maurers Schidel und deren Töchterchen. Schidel fand man erhängt auf dem Dachboden. Man nimmt an, daß der Mörder in einem Zustand geistiger Umnachtung diese Tat beging, da er wiederholt geistige Störungen hatte. Zwei andere Kinder der Familie entgingen nur dem Verderben, weil sie kurz vorher den Weg zur Schule angetreten hatten.

100 000 Eisenbahnschwellen und 6000 Telegraphenmasten verbrannt.

In der Schwellen- und Mastenfabrik des französischen staatlichen Eisenbahnbetriebs in der Bretagne brach ein Brand aus, der mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich griff. Über 100 000 Eisenbahnschwellen und 6000 Telegraphenmasten sowie große Vorräte an Teer und anderen Materialien wurden eine Beute der Flammen.

Londoner Straßenunfall-Statistik.

Nach dem Polizeibericht sind in den Monaten April bis Juni dieses Jahres in London 270 Personen durch Straßenunfälle getötet worden. Davon entfielen 254 tödliche Unfälle auf mechanisch betriebene Fahrzeuge und nur 16 auf andere Ursachen. Im ersten Vierteljahr betrug die Zahl der durch Straßenunfälle getöteten Personen 193, so daß im ersten Halbjahr 1928 nicht weniger als 463 Todesopfer des Großstadtverkehrs zu verzeichnen waren. Die Gesamtzahl der bisher überhaupt eingetragenen tödlichen Straßenunfälle in London ist damit auf 31 150 gestiegen.

1050 Todesopfer der Ueberschwemmungskatastrophe auf Korea.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Korea dehnt sich immer weiter aus. Die Stadt Genzan steht unter Wasser. Die Reisfelder sind fast gänzlich zerstört. Die japanische

Regierung hat Schiffe entsandt, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Flugzeuge unterrichten die Bevölkerung über den Stand des Hochwassers und versorgen sie mit Lebensmitteln. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Meldungen 1050.

Hungersnot in Korea.

Das Hochwasser in Korea dauert unvermindert an. Die bisherigen Schäden werden auf 20 Millionen Yen geschätzt. Infolge des Mangels an Lebensmitteln ist eine Hungersnot ausgebrochen. Die japanische Regierung hat 20 Waggon Reis nach Korea abgefordert.

Absturz eines japanischen Verkehrsflugzeuges.

In der Nähe von Fusan ist ein japanisches Passagierflugzeug abgestürzt. Vier Passagiere und der Pilot wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt. Der Flugzeugverkehr zwischen Fusan und Seoul ist unterbrochen.

Die Ueberschwemmungen in Kaschmir.

Nach Berichten aus Kaschmir sind einer Ueberschwemmungskatastrophe 75 Menschen zum Opfer gefallen. Weitere 75 Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Hauptstadt des Landes ist seit 6 Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Das Schicksal zahlreicher Pilgerzüge ist ungewiß.

18 Todesopfer einer Hochofen-Explosion.

Nach Meldungen aus Sidney (Australien) ist in den Stahlhüttenwerken von Port Kembla ein Hochofen explodiert. 18 Arbeiter sind dabei verbrannt.

Taifunopfer in Brasilien.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, wurden bei einem Taifun, der über Porto Alegre hinwegging, eine Frau getötet und 25 Personen verletzt.

Aus Württemberg

Beitragsleistung für die Motorspritzen.

Durch Beschluß der Verwaltungskommission der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens vom 22. Juni 1928 wurden die Beiträge, die die Zentralkasse bisher zu

dem Aufwand auf Feuerlöschleistungen gegeben hat, nicht unwesentlich herabgesetzt. Unter anderem wurde der Beitrag für Kleinmotorspritzen von 50 auf 33,3 Prozent ermäßigt. Der Beitragssatz für Kraftfahrerspritzen (Automobil-Feuerspritzen) wurde dagegen auf der bisherigen Höhe von 50 Prozent belassen. In dieser Differenzierung sehen kleinere Gemeinden, die ein solch großes Löschgerät nicht zu beschaffen vermögen, aber an die Beschaffung einer kleinen Motorspritze herantreten möchten, eine Benachteiligung gegenüber den großen Gemeinden und eine weniger starke Förderung des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande. Der Abg. Rath (DVP.) hat daher im Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, seinen Einfluss auf die Zentralkasse dahin geltend zu machen, daß die Beitragsleistung für Motorspritzen gemeinhin auf 50 Prozent festgesetzt wird.

Das neue Weingefetz.

Der vom Reichsinnenministerium nunmehr fertiggestellte Entwurf, der die mehrfach geforderten Änderungen des Weingefetzes enthält, soll, wie man hört, den Forderungen des Deutschen Weinverbandes entsprechen. Die Zuckergrenze soll auf 25 Proz. erhöht werden sein. Bei Jahrgängen alter Weine, die sich gut entwickeln, sei eine Herabsetzung vorgesehen. Die Frage der Gattungsbezeichnungen soll nach den Vorschlägen des Deutschen Weinbauverbandes geregelt werden. Der Verschnitt von inländischen und ausländischen Weinen, namentlich von Weißweinen, soll unter Verbot geregelt werden.

Sport

Handball-Wettbewerb.

L.B. Altensteig I — Calw I 1:0 Pa. 0:6.

Am Sonntag trat die 1. Mannschaft des L.B. Altensteig aus Anlaß des Georgii-Reicherischen Preisturnens zu einem Gastspiel gegen L.B. Calw I an. Die Calwer zeigten ein schönes Zusammenspiel, so daß sie in der ersten Halbzeit schon mit 0:6 Toren führen konnten. Calw war dem Gegner technisch stark überlegen. Der Schiedsrichter befriedigte in vollem Maße. Wz.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Unterreichenbach

Grundstücksversteigerung.

Jakob Erhardt zur „Sonne“ hier bringt wegen vorgerückten Alters sein langjähriges bekanntes



Gasthaus zur „Sonne“

mit Wirtschafts-Inventar

im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Das Anwesen (mit Stallung und Scheuer) liegt mitten im Orte an verkehrreicher Straßenkreuzung. Besichtigung ist jederzeit gestattet.

Versteigerungstermin:

Montag, den 17. September 1928,

nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 8. September 1928.

Rathschreiber: Rath.

Zuchtfarren.

In der Genossenschaftsfarrenhaltung Liebelsberg-Oberhangstett stehen 4 sprungfähige gute

Farren



zum Verkauf. Vater: Genossenschaftsfarren Nuzius. Nähere Auskunft erteilt **Schultheiß Braun, Liebelsberg.**

Dezimalwagen

mit Schiebegewicht, sowie geeichte gußeiserne Gewichte

Wilh. Wackenbuth

Biergasse.

Jeden Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr gibt es

Madelböden.

Hermann Schürle, Leigwarengeschäft.

Mostrosinen

liefert billigst **Otto Jung**

Würzbach. Setze eine hochtrachtige



Kalbin

dem Verkauf aus. **Michael Pfommer, Reifenbauer.**

Altulach, den 8. September 1928

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Anna Feuerbacher †
Witwe geb. Kometz

im Alter von 37 Jahren von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr



LEBEWOHL

das beste Mittel

gegen

Hühneraugen

und

Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich.

Oberamts-Sparkasse Calw

Öffentliche Ersparnis-Anstalt für jedermann unter Haftung der Amtskörperschaft Calw

Spar-Einlagen

von 1 Mark an, Zweck-Sparkonten für Vereine, Reisekassen, Ferien, Hausbau. Heimsparbüchsen.

Giro-, Ein- Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr

An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Wechselankauf

Darlehen, Kredite

Kostenlose und gewissenhafte Beratung.

Büromöbel

sehr preiswert

Gg. Köbele
Bürobedarf
Nagold

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei

R. Otto Binz, Calw.

Möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Von wem, sagt die Gesch.-St ds. Bl.

Alleinstehende Person

sucht

2-Zimmer-Wohnung

Angeb. unter E. W. 212 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Morgen Dienstag abend 8 Uhr treffen sich

alle im Jahre 1898 Geborenen bei unserer

Mia Crenzberger zum „Sternen“ um über die

Abhaltung einer 30er-Feier

zu beraten. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Mehrere 30er.

Damenkleider

zu RM. 13.—, 14.50, 16.—, 17.25,

20.50, 23.75, 27.—, 30.—, 32.75, 35.—

37.50, 40.—, 45.—, 50.—.

Hermann Münz

Calw, Postgasse 133.

Chr. Paul Rau, Wildberg

empfiehlt

Obstmühlen

und -Pressen

in anerkannt solider und zweckmäßiger Ausführung

Haarspangen

repariert

S. Obermatt, Friseur

beim Adler, Telefon 240

Wegen Aufgabe meiner

Viehhaltung verkaufe ich

eine gute ältere

Muzkuh

samt Kalb sowie eine jüngere

trächtige

Ruh

Wilh. Deker

Oberes Bad

Bad Liebenzell.

Nur gut und billig

kauft man seine

Korbwaren, Korbmöbel

Sport- u. Kinderwagen

im Fachgeschäft bei

Paul Binder

(Franks Nachfolger)

woselbst auch Reparaturen

und Nacharbeiten jeder

Art schnell und billig aus-

geführt werden.